

Mitteilungen

Rem tene, verba sequentur. Die lateinische Musikterminologie des Mittelalters bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts.

Symposium anlässlich des Abschlusses der Arbeit am Akademienprojekt *Lexicon musicum Latinum medii aevi*

Am 15. und 16. Dezember 2016 feierte das *Lexicon musicum latinum medii aevi* (LmL) mit einem internationalen Symposium in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften den Abschluss des wissenschaftlichen Langzeitprojektes, mit dem nun ein umfassendes Wörterbuch zur lateinischen Musikterminologie des Mittelalters bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts vorliegt.

Die Arbeiten waren 1960 aufgenommen worden und hatten sich in den ersten Jahrzehnten zunächst auf die Grundlagenforschung konzentriert. Dazu gehörten neben der Auswahl und Zusammenstellung der relevanten Quellen und der edierten Texte eine möglichst zuverlässige Bewertung, Datierung und Lokalisierung des Handschriftenbestandes – in vordigitalen Zeiten ohne elektronische Hilfsmittel wahrlich eine Mammutaufgabe. 1993 erschien der erste Faszikel – noch im Alleingang vom Herausgeber Michael Bernhard erstellt –, bis zum Jahresende 2016 folgten 18 weitere, so dass nun insgesamt 3733 Wortartikel vorliegen, deren Textgrundlage über 600 Texte mit rund drei Millionen Wörtern bilden. Zu den Mitarbeitern gehörten Daniela v. Aretin, Christian Berkold, Matthias Hochadel, Ruth Konstanciak und Bernhold Schmid. Calvin M. Bower besorgte die englische Übersetzung der Interpretamente. Möglich war diese Arbeit nur durch den frühzeitigen und konsequenten Einsatz von elektronischer Datenverarbeitung – zunächst noch mit Lochkarten, später mithilfe von Datenbanken und elektronischer Textverarbeitung bis hin zur Erstellung der Druckvorlagen. Inzwischen steht das LmL auch in wachsendem Umfang als Online-Wörterbuch bereit.

Von Seiten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kamen würdige Worte vom Präsidenten, Prof. Dr. Karl-Heinz Hoffmann, und vom Vorsitzenden der Musikhistorischen Kommission, Prof. Dr. Ulrich Konrad. Gelobt wurden vor allem der erfolgreiche und termingerechte Abschluss des Projekts sowie das hohe Engagement der Mitarbeiter, dem es zu verdanken ist, dass die Arbeitsergebnisse trotz der bescheidenen personellen Ausstattung von herausragender wissenschaftlicher Qualität sind.

Zu den Vortragenden gehörten zum einen Wissenschaftler, die am LmL und an der begleitenden Publikationsreihe (Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission) mitgearbeitet haben, zum anderen solche, die das LmL für ihre eigenen Forschungen nutzen. Neben Berichten aus der „Werkstatt“ des LmL gaben die Vorträge somit gleichzeitig einen Eindruck von den vielfältigen Anwendungsbereichen des Wörterbuchs:

Am Beginn der Tagung berichtete Michael Bernhard von den Anfängen des zunächst weder zeitlich noch inhaltlich fixierten Projekts und zeichnete die oben schon geschilderte technische Entwicklungsgeschichte des LmL nach, die das Projekt zu einem Pionier im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften macht. Albrecht Riethmüller griff die Idee der Fertigstellung des Wörterbuchs von A-Z auf und formte sie in einem Streifzug durch verschiedene Jahrhunderte und Fachdisziplinen mit Überlegungen vom A und O einer Begriffsgeschichte in der Musik um. Klaus-Jürgen Sachs, auf dessen zahlreiche Editionen die Mitarbeiter des LmL bei ihrer Arbeit immer wieder zurückgegriffen haben, zeigte die enge und wechselseitige Beziehung zwischen *res* und *verba* anhand verschiedener Beispiele aus dem Corpus des LmL auf. Calvin M. Bower berichtete schließlich von den Schwierigkeiten seiner Übersetzertätigkeit, aber auch von der Bereicherung, die das *tertium comparationis* des Englischen für das Verständnis der lateinischen Begriffe und die Präzision der deutschen und englischen Interpretamente gebracht hat.

Charles Atkinson lenkte den Blick am Beginn des zweiten Tages auf die Frühzeit der lateinischen Musiktheorie und befasste sich mit dem Begriff der *constitutio* in den frühesten lateinischen Quellen, die er in Beziehung zu ihren griechischen Textvorgängern setzte. Elżbieta Witkowska-Zaremba gab einen Überblick über die terminologischen und inhaltlichen Besonderheiten der *Traditio Iohannis Hollandrini*, einer in Zentraleuropa angesiedelten Lehrtradition des 15. Jahrhunderts, die gleichsam als Nebenprodukt des LmL entdeckt wurde. Die Ausgabe der bis 2016 entdeckten knapp 30 Texte hat sie gemeinsam mit Michael Bernhard in den Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission betreut. Andreas Haug befasste sich mit dem Aufkommen der Notation im 9. Jahrhundert, zeichnete den kulturhistorischen Hintergrund nach und stellte die mit dem damals neuen Phänomen der musikalischen Notation verbundene Terminologie vor.

Wolfgang Hirschmann beschloss die Veranstaltung mit der Betrachtung von drei Schlüsselbegriffen der mittelalterlichen Musiktheorie – *musica*, *motus* und *vox* –, die bei Guido von Arezzo in enger Beziehung zueinander

stehen, und verfolgte ihre gemeinsame Geschichte in der Musiktheorie des Mittelalters.

Daniela v. Aretin